

Momo Heiß

*Das Feuer und
der Kolibri*

Geschichten, die beflügeln

Mit Tuschezeichnungen
von Yani Wang

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Inhalt

<i>Der Flug des Kolibris</i>	5
Das Feuer und der Kolibri	9
Zwei Krüge	15
Das Blumenmeer	20
Wer weiß das schon!	25
Zwei Freunde	30
Der gelbe Kranich	34
Huhn oder Adler?	43
Die Ratte, die sich fledermauste	48
Zwei Schwalben	53
Der Hutmacher	58
Das Seil	66
Der Pinguin	77
Warum es Erdbeeren gibt	83
Die Wette	90
Der Krieger	94
Der schwarze und der weiße Wolf	99
Der Wasserkrug	103
Mawu und die Regenbogenschlange	109
Wasser und Stein	115
<i>Der Kolibri fliegt weiter</i>	134
<i>Hintergrund und Herkunft der Geschichten</i>	135
<i>Danksagung</i>	143

Der Flug des Kolibris

Bevor uns der Fluss der Geschichten in den Bann ziehen wird, möchte ich den Titelhelden dieses Buches vorstellen, einen ungewöhnlichen, kleinen Weggefährten, der mit leichtem Schwung in dieses Buch hereingeflogen kam und mir sehr ans Herz gewachsen ist. Der Kolibri wird uns mit seinem faszinierenden Wesen von einer Geschichte zur anderen begleiten.

Dieser kleinste Vogel der Welt ist die Hauptfigur der ersten Geschichte. Den Nachfahren der Inka gilt er trotz seiner geringen Größe als mächtiges Krafttier. Er ernährt sich ausschließlich von süßem, klarem Nektar und trägt diese Klarheit als Essenz in sich. Ihm gelingen erstaunlich weite Reisen, denn der winzige Vogel fliegt jährlich Tausende von Kilometern zwischen Südamerika und Kanada hin und wieder zurück. Und er kann nicht nur flirrend an einem Platz in der Luft verharren, sondern vermag es auch, in unsichtbare Welten zu schweben.

So wie er von einer Blüte zur anderen fliegt, begleitet uns der Kolibri in diesem Buch von einer Geschichte zur nächsten. Er taucht dabei mit seinem Schnabel tief in die Geschichten hinein, und während er ihren Nek-

tar genießt, verfängt sich stets ein wenig Blütenstaub in seinem Gefeder. In ihm zeigt sich ein bestimmtes Motiv, das er in die nächste Geschichte hineinträgt, um diese dann noch facettenreicher schillern zu lassen.

Wenn in diesem Buch also der kleine Kolibri auftaucht, lohnt es sich, sich Zeit zu nehmen, um den Nektar der gelesenen Geschichte zu verdauen, ihr nachzuspüren und erst dann zur nächsten Geschichte weiterzufliegen. Für diese Pause sorgt auch der stimmungsvolle Gesang des Kolibris ...



Du findest dich,
verwandelst dich,
wirst getragen
und fliegst dann doch

Das Feuer und der Kolibri

Unzählige Bäume hatten Feuer gefangen. Sie loderten und brannten auf eine Art und Weise, wie es die Tiere des Waldes noch nie gesehen hatten. Im berstenden Feuer liefen sie um ihr Leben – bis sie eine kleine Anhöhe erreichten, auf der sie sich versammelten. Von dort aus starrten sie gebannt auf die qualmenden Feuerherde. Der Rauch brannte in ihren Augen, und zitternd mussten sie zusehen, wie ihre Heimat verging.

Nicht aber der kleine Kolibri. Kaum war er in Sicherheit, flog er emsig zu einem kleinen Bach und schöpfte mit seinem langen Schnabel einen kleinen Tropfen Wasser. Mit flinken Flügelschlägen brachte er ihn zum brennenden Wald und ließ ihn dort auf die flackernden Flammen fallen. Dann eilte er wieder zurück und holte erneut ein Tröpfchen aus dem gurgelnden Bach. Ohne Unterlass flog er so, mal mit vollem, mal mit leerem Schnabel, hin und her, immer wieder über die vor Schreck erstarrten Tiere hinweg.

Der Elefant, der mit seinem riesigen Rüssel eine unglaubliche Menge an Wasser hätte tragen können, schüttelte beim Anblick dieses eigenartigen Vogels müde und verständnislos den Kopf. Gegen dieses gewaltige Feuer anzukommen, war aussichtslos.

Und als der Kolibri ein weiteres Mal über die Köpfe der Tiere hinwegzog, rief ihm das Gürteltier zu: »Kolibri, Kolibri, was machst du denn da?« Der Kolibri hielt inne, stand flatternd in der Luft und schaute nach unten.

Während schwarzgraue Ascheteilchen über die Tiere hinwegfegten, fuhr das Gürteltier fort: »In dein kleines Schnäbelchen passt doch nur ein winziges Tröpfchen Wasser, und dort drüben tobt ein mächtiges Feuer! Dein kleines bisschen Wasser verdampft ja bereits beim Herunterfallen.« Und aufgebracht fügte er hinzu: »Was du tust, ist vollkommen unsinnig!«

Auch die anderen Tiere fingen an, auf den Kolibri einzureden, um ihn zur Vernunft zu bringen. Der Kolibri schwebte mit vibrierenden Flügeln über ihren Köpfen. Er erwiderte nichts, sondern setzte unvermittelt seine Tätigkeit fort und flog weiter eifrig hin und her.



Einmal aber kam er für einen kurzen Moment über den Tieren zum Stehen und rief ihnen mit klarer Stimme zu:

»Ich bin ein Kolibri
und ich bin klein,
aber ich tue, was ich kann.
Und ich gebe mein Bestes!«

Der Ruf des kleinen Kolibris blieb nirgends ungehört. Und fasziniert davon, wie unbeirrt der Kolibri seiner inneren Stimme folgte, betrachtete auch der Himmel staunend das emsige Vögelchen. Die Ausdauer, mit der das kleine Wesen sein scheinbar aussichtsloses Werk vollbrachte, die Unermüdlichkeit und Herzenskraft rührten den Himmel zutiefst. Und das rief eine Veränderung in ihm hervor.

Kaum merklich bildeten sich neblige Schleier, die immer dichter wurden und sich nach und nach zu mächtigen Wolken formten. Und so gesellten sich zu den Wassertropfen des Kolibris schließlich die Regentropfen des Himmels hinzu, die bald immer zahlreicher wurden. Und Tropfen für Tropfen besänftigten sie das Feuer, bis es schließlich erlosch.





*Welt in der Welt,
kraftvoll und zart zugleich,
voller Wunder
für dich und mich*

IM GEFIEDER DES KOLIBRIS:
DIE KRAFT DES WASSERS